



**Statement von Volker Röttsches,
Leiter der DAK-Landesvertretung
Berlin, im Rahmen der
Pressekonferenz am 18. Juni 2019 in
Berlin**

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir stellen Ihnen heute unseren aktuellen Gesundheitsreport für Berlin vor. Sie bekommen zunächst einen Überblick über die wichtigsten Kennzahlen des Krankenstandes aller erwerbstätigen Mitglieder der DAK-Gesundheit in der Hauptstadt.

Im Anschluss präsentieren wir Ihnen unser diesjähriges Schwerpunktthema: „Sucht 4.0 in Berlin – Trinken, Dampfen, Gamen in der Arbeitswelt“.

Warum dieses Thema? Die DAK-Gesundheit beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit den Themen Sucht und Prävention bei Kindern und Jugendlichen – etwa mit Komasaufen, Internet- und Computerspielsucht und Rauchen. Wir haben dazu diverse Studien und Präventionsangebote vorgelegt. Bei unserer Kampagne „bunt statt blau – Kunst gegen Komasaufen“ haben bisher insgesamt mehr als 100.000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland mitgemacht.

Doch wie entwickeln sich die beobachteten Auffälligkeiten in der Arbeitswelt weiter? Welche Auswirkungen haben Süchte auf den Job? Das zeigt nun unser aktueller Gesundheitsreport „Sucht 4.0“. Mit ihm legen wir sogar die erste Studie zum Thema Computerspielsucht bei Erwerbstätigen überhaupt vor.

Ich nehme es an dieser Stelle schon einmal vorweg: Suchtprobleme im Job sind kein Nischenthema. Unsere Analyse zeigt: 447.000 Arbeitnehmer in Berlin sind zigaretten-süchtig. Das ist jeder vierte Beschäftigte. Jeder Zehnte trinkt riskant Alkohol. Fast ebenso viele Arbeitnehmer in Berlin betreiben riskantes Gaming. Viele Arbeitnehmer sind wegen ihres Konsums abgelenkt im Job oder kommen zu spät zur

Arbeit. Zudem wirkt sich die Suchtproblematik auf den Krankenstand aus – wie wir gleich noch im Detail sehen werden.

Beim Thema Rauchen fordern wir ein umfassendes Werbeverbot für Tabak – und auch E-Zigaretten. Unser Gesundheitsreport zeigt, dass die große Mehrheit der Dampfer Liquid mit Nikotin nutzt. Dies führt in die Abhängigkeit, genau wie bei herkömmlichen Zigaretten. Weil E-Zigaretten gesundheitsgefährdende Suchtmittel sind, dürfen sie nicht vom geplanten Tabakwerbeverbot der Bundesregierung ausgenommen werden.

Der riskante Umgang mit Alkohol bleibt ein zentrales Problem in unserer Gesellschaft, das auch gravierende Folgen für die Arbeitswelt Berlins hat. Sucht ist eine Krankheit, die jeden treffen kann. Wir wollen deshalb eine breite und offene Debatte anstoßen. Wir müssen hinsehen, hinhören und handeln, um Betroffene nicht allein zu lassen. Ist es Genuss, Gewohnheit oder bereits Sucht?

Auch unter diesem Aspekt freue ich mich, dass wir Sie, Herr Tabatabai, als Experten für unseren Gesundheitsreport gewinnen konnten – und Sie die neuen Erkenntnisse vor dem Hintergrund Ihrer Arbeit als Chefarzt der Hartmut-Spittler-Fachklinik für Entwöhnung für uns einordnen und bewerten.

Herr Marschall vom IGES Institut wird Ihnen jetzt die differenzierten Ergebnisse zum Krankenstand des vergangenen Jahres in Berlin sowie zum Schwerpunkt „Sucht 4.0“ präsentieren.

Im Anschluss stelle ich Ihnen dann unser neues digitales Präventionsprogramm bei Alkoholproblemen vor. „Vorvida“ hilft dabei, den Alkoholkonsum zu reduzieren.